

# Bauhausmethodik

*Der Text ist die auszugsweise Wiedergabe eines Vortrages, den Ise Gropius am 14. Mai 1978 vor den „Freunden des Busch-Reisinger und des Fogg Museums“ an der Harvard University, Cambridge/USA, gehalten hat.*

Eingangs muß ich Sie darauf aufmerksam machen, daß ich nicht über den „Internationalen Stil“ sprechen werde, diese schreckliche, von zwei Amerikanern, Philip Johnson und Russel Ritchcock, erfundene Fehlbenennung aus der Zeit, nachdem sie in den frühen zwanziger Jahren als junge Männer das Bauhaus in Dessau besucht hatten. Sie stellten fest, daß die Schule ein Buch von Walter Gropius herausgegeben hatte mit dem Titel „Internationale Architektur“, was etwas völlig anderes als „Internationaler Stil“ war und nur internationale Beispiele zeitgenössischer Architektur von Leuten mit den verschiedenartigsten Gestaltungsprinzipien zeigte. Was sie vereinigte war ein ehrlicher Lösungsansatz für zeitgenössische Bauprobleme ohne Rückgriff auf Stile der Vergangenheit. Das alles wurde von den Amerikanern mißverstanden, die triumphierend in die USA zurückkehrten und berichteten, sie hätten einen neuen „Stil“ gefunden, der übernommen, kopiert und imitiert werden könne.

Ich selbst war erst vom Jahre 1923 an Zeuge der Laufbahn meines Mannes, aber er begann sein Berufsleben schon 1906. Wenn Sie daran denken, daß er seine Jugend in einer Zeit verbrachte, die die Erfindungen des Automobils, des Telefons, des Radios, des Grammophons, der Röntgengeräte usw. noch nicht kannte, können Sie sich vorstellen, wie schwer es für jemanden aus der jetzigen Generation ist, die Vorstellungswelt, die Motive, die Hindernisse, die Erfolge und Mißerfolge einer so fernen Zeit zu verstehen. Die von ihm vor dem ersten Weltkrieg geschaffenen Gebäude, die „Fagus“-Schuhleisten-Fabrik aus dem Jahre 1911, die Musterfabrik und das Bürogebäude für die Werkbund-Ausstellung in Köln aus dem Jahre 1914, verkörpern deutlich, was er später am Bauhaus lehren sollte: völlige Un-

abhängigkeit von der zu jener Zeit herrschenden schweren, massigen Gestaltungsweise; eine Bauausführung, die nicht hinter einer konventionellen Stilhülle verborgen wurde, sondern die neuen Materialien, wie Glas, Stahl und Beton, sichtbar bleiben ließ und sie zu den dominierenden Gestaltungsmerkmalen machte. Kurz, er machte den Versuch, sich dem zwanzigsten Jahrhundert direkt und ohne Ausflüchte zu stellen.

Die Existenz dieser beiden Gebäude verschaffte ihm einen großen Ruf, der in Deutschland dann durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges völlig verdunkelt wurde.

Nachdem er als Soldat vier Jahre in den Gräben der Schlachtfelder in Frankreich zugebracht hatte, schien es ihm undenkbar, einfach dort weiterzumachen, wo er aufgehört hatte. Die langen Jahre des Krieges hatten ihm genug Zeit gegeben, über die zukünftige Entwicklung des Architektenberufs nachzudenken, und er war zu dem Schluß gekommen, daß es nötig sei, eine Schule zu gründen, die den einzelnen von der stereotypen Vorschrift des Lernens von der Vergangenheit befreien und ihn auf den Weg bringen würde, wo kreative Lösungen für die zeitgenössischen Probleme zu finden wären. Er wollte das Suchen und Finden und nicht das Wieder-Finden betonen.

Als ich 1923, zur Zeit der ersten großen Ausstellung des Bauhauses, durch meine Eheschließung dorthin kam, war ich nach dem ersten Eindruck, den diese enorm unterschiedliche Gruppe kreativer Menschen auf mich machte, völlig eingeschüchtert. Von allen meinen früheren Bindungen abgeschnitten, fand ich mich in einer pulsierenden, aufregenden, neuen Welt, die von Fragen und neugefundenen Antworten überschäumte, wo keiner halberzig bleiben durfte. Ich war mir nicht sicher, ob ich mich mit einem großen Sprung in den Gesamtgeist hineinstürzen könnte, und so fragte ich meinen zukünftigen Mann, was denn werden solle, wenn er nach einem Jahr von mir enttäuscht sein würde. Schließlich war er vierzig und ich erst sechsundzwanzig und er hatte nach kürzester Bekanntschaft um mich angehalten. Und dann gab er mir die wundervolle,

mich auf der Stelle überzeugende Antwort: „Ich bin gegen Enttäuschung völlig immun, denn ich habe es mir zu eigen gemacht, Menschen oder Situationen nicht danach zu beurteilen, wie sie gegenwärtig sind, sondern nach ihren Entwicklungsmöglichkeiten.“ Diese Haltung inspirierte nicht nur mich, sondern all die jungen Leute, die unter seinen Einfluß gerieten. Und wie sie sich entwickelten! Er machte sich nie Illusionen über das allgemeine Qualifikationsniveau, das Leute zu ihrer Arbeit mitbringen, er wußte aber auch, daß man sie über ihre Begrenzungen hinaus vorantreiben konnte, wenn ihnen eine anregende Atmosphäre, bei der sie kreative Haltungen entwickeln konnten, geboten würde.

Zu jener Zeit hatte die Bauhausgemeinschaft bereits eine Arbeitsmethodik ausgearbeitet, die es jedem ermöglichte, eine eigene Interpretation der anliegenden Probleme zu geben, die aber auf allgemein akzeptierten wissenschaftlichen und materiellen Instruktionen durch die verschiedenen Meister basierte. Man war der Ansicht, Kunst an sich sei nicht lehrbar, es gebe jedoch einen bestimmten Wissensfundus, der weiterreichbar und danach über experimentelles Arbeiten und Studieren individuell oder in der Gemeinschaft entwicklungsfähig sei.

Eine Frage, die mir oft gestellt worden ist, betrifft den Umstand, daß Gropius Künstler der Avantgarde, wie Kandinsky, Klee, Feininger und andere, beschäftigte, wo die Studenten doch in Wirklichkeit zu Handwerkern ausgebildet werden sollten und Entwürfe zu liefern hatten, die industriell in Massenfertigung hergestellt werden konnten. Natürlich wurden sie in den verschiedenen Werkstätten von erstklassigen handwerklichen Lehrmeistern ausgebildet, und kein Student konnte weiterkommen, wenn er nicht in einem der Gewerke unter Aufsicht der Handwerkskammer, die an die handwerklichen Fertigkeiten die höchsten Maßstäbe anlegte, eine strenge Prüfung bestanden hatte.

Viele Schulen, die später die Bauhausausbildung zu imitieren versuchten, ließen das aus, weil sie entweder dachten, das Erlernen eines Handwerks sei altmodisch, oder weil sie erfuhren, daß es schwer ist, auf diesem